

03.07.2026

Aktuelles aus dem Feld

Mensch, Tier und Natur hatten in den vergangenen Wochen mit Hitze und anhaltender Trockenheit zu kämpfen. Die Niederschläge der letzten Tage werden kaum ausreichen, um Entspannung zu bringen. Während die Erträge der bereits gedroschenen Gerste mehrheitlich zufriedenstellend waren, kam der Weizen teilweise in die Notreife. Nach der Ernte stehen auf den Stoppelfeldern Unkrautbehandlungen und die Aussaat von Gründüngungen an.

Fristverlängerung zur Beantragung der Fachbewilligung Pflanzenschutz

Gute Nachrichten für alle, die die ursprüngliche Frist vom 30. Juni 2026 verpasst haben: Die Frist zur Beantragung der digitalen Fachbewilligung wurde bis zum **31. Juli 2026** verlängert.

Ab dem Jahr 2027 sind Pflanzenschutzmittel nur noch mit digitaler Fachbewilligung erhältlich. Bestehende Fachbewilligungen, anerkannte Abschlüsse und Ausbildungen (z.B. EFZ Landwirt/in) können neu noch bis zum 31. Juli über einen [digitalen Antrag im FaBe-PSM-Register beim bafu](#) umgewandelt werden. Nach Ablauf dieser Frist ist keine Anerkennung mehr möglich.

Für Personen ohne entsprechenden Abschluss besteht die Möglichkeit, eine Prüfung abzulegen. Der Ebenrain bietet im September, der Wallierhof im Oktober je einen Kurs mit entsprechender Prüfung an. Die Kursausschreibungen finden Sie unter folgendem Link:

[Fachbewilligung für die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln - Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg](#)



Ab 01.01.2027 sind PSM nur noch mit neuer Fachbewilligung erhältlich.

Getreideernte

Viele Gerstenfelder wurden vergangene Woche gedroschen; die Erträge waren mehrheitlich zufriedenstellend. Auch die ersten Weizenfelder wurden bereits geerntet. Die anhaltend trockene Witterung führte je nach Bodenart zu sehr ungleichmässig abreifendem Weizen. An manchen Standorten kam es zudem zur Notreife des Weizens. Dabei reift der Weizen ab, ohne dass die Körner ihre volle Grösse sowie ihren maximalen Stärke- und Proteingehalte erreicht haben. Beobachten Sie den Reifegrad in solchen Weizenfeldern regelmässig und warten Sie mit der Ernte nicht zu lange, damit zumindest bei der Qualität keine unnötigen Abstriche gemacht werden müssen.



Sehr ungleichmässig abreifende Weizenparzelle.

Gründungen aus der Luft

Nach einem nassen 2024 erleben wir 2026 ein Jahr mit extremer Trockenheit. Vielerorts ist die Situation auf dem Feld prekär und das kühle Nass von oben wurde sehnlichst erwartet. Die Niederschläge der letzten 2-3 Tage reichen aber nicht aus, um die Situation zu entschärfen. Die zunehmende Trockenheit stellt Betriebe in immer mehr Regionen vor grosse Herausforderungen. Besonders das Auflaufen von Gründungen nach Gerste oder Weizen wird zum Poker-Spiel. Gründungen sollten im Grundsatz wie eine Hauptkultur mit einer "richtigen" Bodenbearbeitung bestellt werden. Doch wie sieht es aus, wenn wir die Gründung aus der Luft streuen?

Versuche aus Deutschland haben gezeigt, dass Gründungen per Drohnensaat eine frühe Etablierung von Zwischenfrüchten ermöglichen, Kosten und Zeit sparen und das Wasser im Boden zurückhalten. Da die Mischung bei einer Drohnensaat nur oberflächlich abgelegt wird, empfiehlt es sich auf Mischungen mit feinsamigen Komponenten zu setzen. Der Boden sollte bei der Saat nicht komplett ausgetrocknet sein. Restfeuchtigkeit oder Taubildung sind dabei ideal, wenn anschliessend genug Niederschläge vorhergesagt sind. Eine Gründung kann etwa 10 mm Wasser pro Massenbildung von 10 cm verdunsten. 2026 zeigt sich als sehr schwieriges Jahr, um eine Drohnensaat umzusetzen. Ziel wäre es, die Mischung etwa 4-6 Wochen vor der geplanten Ernte zu streuen. Die letzten 3 Wochen zeigten aber keine idealen Bedingungen und die Weizenernte kommt nun deutlich früher aufgrund der Notreifung.



Feinsamige Mischungen eignen sich am Besten für die Saat per Drohne.



Versuchsanlegung von Gründungen mit Drohnensaat in den Winterweizen vor der Ernte am 30.06.2026.

Als einzig möglicher Zeitpunkt hat sich diese Woche angeboten. Am 30. Juni wurde der Liebegger Versuch mit Drohnensaat von Gründungen im Winterweizen angelegt. Dabei wurden 3 unterschiedliche Gründungsmischungen per Agrardrohne in Zusammenarbeit mit den Agrarpiloten gestreut. Die anschliessenden Niederschläge vom 1. Juli könnten die Mischungen zum Auflaufen bringen. Wir sind gespannt, ob der Versuch gelingt. Sie auch? Dann kommen Sie am Liebegger Herbsttag am 11. September in Gebenstorf vorbei und machen Sie sich ein konkretes Bild vor Ort.

Gründungen
per Drohnensaat
Liebegger Herbsttag
11.9.26 in Gebenstorf

Problemunkräuter auf dem Stoppelfeld bekämpfen

Problemunkräuter wie Quecken, Disteln und Winden sind in der Kultur nur schwer zu bekämpfen. Die effektivste Bekämpfungsmethode ist die auf dem Stoppelfeld. Sie kann chemisch oder mechanisch erfolgen.

Durch die frühe Ernte bleibt in diesem Jahr mehr Zeit für eine mechanische Bekämpfung. Wichtig ist, dass die Rhizome mehrmals und schrittweise tiefer aus dem Boden geholt werden. Das Wetter sollte dabei trocken und sonnig sein, damit die Rhizome anschliessend an der Oberfläche vertrocknen.

Entscheidet man sich für eine chemische Bekämpfung, ist es wichtig, dass die Unkräuter nach der Ernte wieder genügend Blattmasse bilden können und mindestens 15 cm hoch sind. Bei der Wahl des Herbizides müssen die Nachbaueinschränkungen beachtet werden. Wird beispielsweise einem glyphosat-haltigen Produkt der Wuchsstoff Dicamba beigemischt, besteht eine 5-wöchige Wartefrist vor der Ansaat von Raps oder Gründüngungen.

Für die Bekämpfung von Quecken, Disteln und Blacken reicht eine Aufwandmenge von 3 bis 5 Liter / ha eines glyphosathaltigen Produktes. Damit die ausdauernden Winden genügend geschädigt werden, muss die obere bewilligte Aufwandmenge von 7.5 bzw. 10 Liter / ha eingesetzt werden.

Herbizidresistenzen

Im Weizen sind teilweise Ungräser wie Ackerfuchsschwanz, Windhalm oder Raigräser vorhanden. Wenn diese trotz gezielter Bekämpfung über das Getreide ragen, kann das auf Wirkstoffresistenzen zurückzuführen sein. Falls Sie den Verdacht haben, Ihre Ungräser könnten resistent gegenüber gewissen Herbiziden sein, können Sie eine Samenprobe durchführen. Bei einem Verdacht melden Sie sich bitte beim kantonalen Pflanzenschutzdienst.



Auf dem Stoppelfeld können Problemunkräuter am besten bekämpft werden.